

Gesellschaft zur Förderung und Pflege  
normaler Beziehungen zwischen der Schweiz  
und der Sowjetunion

## Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion

Zürich, Postfach Fraumünster  
Telefon 27 38 99 - Postcheckkonto VIII 28843

Zürich, den 25. Sept. 1947.

Herrn Minister Hermann Flückiger,  
Schweizerischer Gesandter in der UdSSR  
zurzeit B i e l .

Sehr verehrter Herr Minister,

gestatten Sie mir bitte, Ihnen auch schriftlich nochmals dafür zu danken, dass Sie letzte Woche wiederum Zeit für mich und meine Anliegen gefunden haben. Ganz besonders möchte ich Ihnen danken für Ihre Bereitwilligkeit, auch gegenüber Herrn Bundesrat Petitpierre, Chef des Eidg. Politischen Departementes etwas von unseren Anstrengungen zu berichten. Mit Ihrem Einverständnis gebe ich Ihnen nachstehend einen kurzen Ueberblick über den Stand der vor einiger Zeit in Angriff genommenen Umstellungsarbeiten innerhalb der Gesellschaft selber.

Es dürfte bekannt sein, unter welchen äusseren und inneren Umständen die Gesellschaft im Jahre 1944 gegründet wurde: unser Land stand damals noch mitten im Krieg. Die erste Aktion, die unternommen wurde, war die Lancierung einer Petition zu Gunsten der raschen Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen unserem Lande und der UdSSR. Ein von prominenten Persönlichkeiten unterzeichneter Aufruf und in allen grösseren Städten durchgeführte Versammlungen unterstützten diese Petition, die nach wenigen Tagen mit etwas über 120.000 Unterschriften der Bundeskanzlei eingereicht wurde. Präsident eines grossen schweizerischen Vorstandes war damals Herr Prof. Dr. Paul Vosseler, Basel, Sekretär war Herr Dr. Martin Stohler, Basel, der später durch Herrn Dr. Fritz Heeb in Zürich abgelöst wurde. Die Gesellschaft veranstaltete sehr bald in allen grösseren Städten Konzerte, Vortragszyklen und Filmveranstaltungen, die unserem Volke einen Begriff vom Wesen der UdSSR vermitteln sollten. Es wurde gleichzeitig eine sehr schöne Zeitschrift herausgegeben. Alle diese Aktionen verschlangen bedeutende Mittel, die meist auf dem Darlehenswege aufgebracht wurden, offenbar in der Hoffnung, später diese Darlehen wieder zurückzahlen zu können. Es wurden in den grösseren Städten eige-

**Dodis**



*Am 26. mit Prof. Petit-  
him gesprochen. Soll sich  
an ihm wenden.*

*5.11.47. M*



ne Sekretariate geschaffen, ebenfalls natürlich eine sehr kostspielige Angelegenheit. An einer kurz nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen unserem Lande und der UdSSR stattgefundenen Delegiertenversammlung wurde anstelle des zurücktretenden Präsidenten, Prof. Vosseler, Herr Dr. Hans Mühlestein, Schriftsteller, Celerina, gewählt und gleichzeitig auch eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die leider als unglücklich bezeichnet werden muss, da sich dieser neue Vorstand zwar nicht zur Mehrheit, aber doch zu einem beträchtlichen Teil aus prominenten Mitgliedern der Partei der Arbeit zusammensetzte. Es wurde so nach aussen der Eindruck erweckt, als ob unsere Gesellschaft zu einem gefügigen Instrument dieser Partei werden sollte, während eindeutig feststeht, dass der weitaus überwiegende Teil unserer Mitglieder der Partei der Arbeit durchaus fernsteht. Dieser Eindruck wurde durch eine Pressepolemik, die durch die Mittelpresse geführt wurde, verstärkt. Im Frühjahr 1946, als es offenbar wurde, dass mit der bisherigen grundsätzlichen und namentlich auch finanziellen Politik der Gesellschaft nicht mehr weiterzukommen war, verliessen die meisten der bisher besoldeten Mitarbeiter (Sekretär, Geschäftsführer, Redaktor, Bureaufräulein usw.) das sinkende Schiff. Seit dem Juni 1946 führe ich zusammen mit einer Sekretärin die gesamten Geschäfte der Gesellschaft. In diese Zeit datiert auch die erste Besprechung mit Ihnen. Sie wissen, dass ich damals schon der Ansicht war, es komme nur eine eindeutige Umstellung der Arbeit, eine Verbreiterung ihrer Basis und einen finanzielle Sanierung in Frage, wenn nicht eine an und für sich schöne und zweifellos interessante, wenn auch schwere Aufgabe vernachlässigt werden sollte. Seit dieser Zeit habe ich mich, unter beträchtlichen Schwierigkeiten und fast ohne jede Unterstützung von aussen, bemüht, das Schifflein unserer Organisation in eine andere Richtung zu lenken. Eine Delegiertenversammlung in Lausanne, die am 2. März dieses Jahres stattfand, nahm denn auch vom Rücktritt von Herrn Dr. Hans Mühlestein als Präsident der Gesellschaft Kenntnis, verzichtete auf meinen Antrag auf die Wiederwahl des zu einseitigen Vorstandes und beauftragte eine neugewählte Beratende Kommission mit der Reorganisation des Vereins und namentlich auch mit der Sanierung der Vereinsfinanzen. Diese Kommission wurde bis vor Kurzem präsidiert von Herrn Prof. Liebeskind, es gehörten ihr weiter bisherige Mitglieder der Gesellschaft an, u.a. auch Herr Dr. Campana, der Ihnen seinerseits ja bereits auch über deren Arbeiten kurz berichtet hat. Dieser 16-köpfigen Kommission gehörten nur noch drei prominente Mitglieder der Partei der Arbeit an: die Herren Stadtrat Edgar Woog, Zürich, Architekt Hans Schmidt, Basel und Frau Charlotte Muret, Lausanne, Gattin des dortigen Polizeidirektors. Daneben ist sie zusammengesetzt aus Vertretern verschiedener Kreise. Diese Kommission hat auf dem Wege zum gesteckten Ziel bereits eine beträchtliche Arbeit



geleistet. Es zeigte sich dabei, dass, bevor an eine wirkliche Verbreiterung der Basis der Gesellschaft geschritten werden konnte, eine durchgreifende Sanierung notwendig war. Diese Sanierung ist durchgeführt. Es wurde ein aussergerichtlicher Nachlass vereinbart, soweit es sich um Forderungen seitens von Lieferanten handelte, eine völlige Streichung der grossen Darlehensbeträge auf dem Verhandlungswege erreicht, sodass heute erklärt werden darf, dass diese Frage gelöst ist. In der Tat konnte der Passivenüberschuss von rund Fr. 100.000.--, den ich vor einem Jahr angetreten habe, in einen solchen von rund Fr. 5.000.-- umgewandelt werden. Bei einem Mitgliederbestand von über 3400 Mitgliedern in der ganzen Schweiz ist dies für den Augenblick eine tragbare Summe, obwohl auch diese Verpflichtungen so rasch als möglich weiter abgebaut werden. Wir werden dafür besorgt sein, dass an der nächsten Delegiertenversammlung unabhängige Revisionsorgane gewählt werden, deren Berichte zusammen mit den Jahresrechnungen künftig auch publiziert werden.

In der Frage der Verbreiterung der Gesellschaft erschien es uns richtig, einmal an die führenden politischen Parteien zu gelangen, um zu versuchen, einige Persönlichkeiten als Mitglieder eines neuen Vorstandes zu gewinnen, wenn wir auch der Meinung sind, der neue Vorstand sollte in erster Linie ein kulturelles Gesicht haben. Diese Verhandlungen haben teilweise bereits Erfolg gehabt, teilweise laufen sie noch. Es ist möglich, dass eine solche Erweiterung schrittweise vorgenommen werden muss, wobei für den Entschluss verschiedener Persönlichkeiten unsere Arbeit, die wir in Zukunft leisten werden, entscheidend sein mag. An unserem ehrlichen Bestreben, aus unserer Gesellschaft ein Organ zu machen, das auf nationalem Boden stehend, alle Anstrengungen unternimmt, um die Bestrebungen inbezug auf eine kulturelle und auch wirtschaftliche Annäherung unserer beiden Länder zu unterstützen, darf heute nicht mehr gezweifelt werden. Wir geben uns unsererseits Mühe, diese Arbeit ohne parteipolitische Tendenz zu leisten und damit dem Land zu dienen. Wir hoffen aber auch, dass auf der Seite der Behörden diesen Bestrebungen gegenüber zum mindestens ein gewisses Wohlwollen gezeigt werde. Wir wissen wohl, dass dies eine Sache des wachsenden Vertrauens ist und werden uns unsererseits bemühen, durch eine sachliche und loyale Arbeit uns das Vertrauen der Oeffentlichkeit zu gewinnen.

Da sich bei der Durchführung unserer Arbeit viele Fragen ergeben, in denen wir auf Ihren Rat zählen, sind wir Ihnen zu Dank verpflichtet, dass Sie für uns immer wieder Zeit gefunden haben. Wir gestatten uns heute unsere mündlich geäusserte Bitte zu wiederholen, Sie möchten auch dem Chef des Eidgenössischen Politischen Departementes gegenüber unseren Wunsch bekanntgeben, er möchte sich gelegentlich mit dem Unterzeichneten über einige praktische Fragen unterhalten. Wir sind Ihnen



zu Dank verpflichtet, wenn Sie unseren Wunsch an Herrn Bundesrat Petitpierre weiterleiten. Herr Bundesrat Petitpierre kann sich bei Herrn Bundesrat von Steiger über mich erkundigen - ich habe in den Jahren 1940 - 1945 als stellvertretender Chef der Zentralleitung der Arbeitslager im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement gearbeitet. Herr Bundesrat von Steiger wird sicher gerne bereit sein, die allenfalls gewünschten Auskünfte zu erteilen.

Ich gestatte mir zum Schluss im Namen unserer Konsultativ-Kommission und in meinem persönlichen Namen Ihnen, Herr Minister, die besten Wünsche für das Gelingen Ihrer schweren Aufgabe zu übermitteln und Ihnen für das nicht selbstverständliche Vertrauen, das Sie uns seit langer Zeit entgegenbringen, sehr herzlich zu danken.

Ihr sehr ergebener

*Max Lerch*

Max Lerch, Zentralsekretär der  
GESELLSCHAFT SCHWEIZ - SOWJETUNION